

Erscheint in Leipzig
Mittwoch, Freitag, Sonntag.
Bestellungen nehmen an alle
Postanstalten u. Buchhand-
lungen des In- u. Auslands.
Fiskal-Expeditionen für die
Bereinigten Staaten:
F. A. Sorge,
Box 101 Hoboken, N. J.
E. M. Buebers,
409 Maystr. Chicago, Ill.
Peter Haj,
R. W. Cornar Third and
Seates str. Philadelphia.

Der Volksstaat

Abonnementspreis:
Für Preußen incl. Stempel
Heuer 21 1/2 Sgr., für die
übrigen Deutschen Staaten
16 Sgr. pro Quartal.
Monats-Abonnements
werden bei allen Deutschen
Postanstalten auf den 1ten
u. 3ten Monat und auf den
2ten Monat besonders an-
genommen, im Sgr. Sachsen
u. Preuß. Sachl. -Altenburg
auch auf den 1ten Monat
à 5 1/2 Sgr. angenommen.

Organ der sozialdemokratischen Arbeiterpartei und der internationalen Gewerkschaften.

Inserate, die Abhaltung von Partei-, Vereins- und Volksversammlungen, sowie die Fiskal-Expeditionen und sonstige Partei-Angelegenheiten betreffend, werden mit 1 Sgr., — Privat- und Vergnügungs-Anzeigen mit 2 Sgr. die dreispaltige Petit-Zeile berechnet.

Nr. 4.

Sonntag, 11. Januar.

1874.

Wir ersuchen die Wahlkomite's unserer Partei, und sofort um-
gehend genaue Mitteilung über die auf unsere Kandidaten abge-
gebenen Stimmen zu machen. Um jede Confusion zu vermeiden, ist
es nöthig, daß die Nummer des Bezirks mit angegeben ist. Es
handelt sich um rasche und genaue Feststellung sämmtlicher, bei dieser
Wahl auf unsere Kandidaten abgegebenen Stimmen, und erwarten
wir deshalb gewissenhafte und prompteste Auskunft Seitens unserer
Parteigenossen.

Politische Uebersicht.

„Vaterlandsbank“. Der Landrath zu Lyl in Preußen
fordert im vorliegenden Kreisblatt die Landwehrlente und Reservisten,
welche Darlehen aus dem vom Reichstag für diese Zwecke be-
willigten Fonds von 4 Millionen Thln. erhalten haben, zur
Rückzahlung auf. Für sämmtliche Zahler droht er mit Exekution.
Der Exekutor, der bekanntlich auch zu den Särgen des preussischen
Staats gehört und zur Zeit auch den „Culturkampf“ gegen
die Droschkegale, Droschken, Tische, Stühle, Betten, Küchen-
und andere Geisire der schlesischen Bischöfe kämpfen muß, ist
also die letzte Instanz, die über Wohl und Wehe der tapferen
Landwehrlente entscheidet, welche den großen „Theilern“ im Reich
die fünf Milliarden aus dem Feuer geholt haben. Hoffentlich
wird jenes erlogene und erkünstelte Geschäft, das man heutzutage
„Patriotismus“ nennt, unter den rohen Fäusten des Exkutors
absterben. Für ganz mordenwürdige Patrioten indessen, welche auch
der Exkutor noch nicht zur Vernunft bringen kann, diene nach-
stehende „bescheidene Bitte“, welche durch die falschen Blätter
die Kunde gemacht hat, zur Abklärung:

Der invalide Veteran K. in D., ein Greis von 80 Jahren,
der in den Befreiungskriegen von 1813, 14 und 15 als rüstiger
Jüngling in einem pommerischen Landwehr-Regimente sein Leben
für König und Vaterland eingesetzt und schwere Verletzungen
davon getragen hat, leidet bittere Noth, die durch den Eintritt
des Winters noch erheblich gesteigert wird. Vollständig erwerbs-
unfähig an sein Schmerzenslager gefesselt, hat der Leidende keine
anderen Subsistenz-Mittel als seinen Gnadenlohn von monatlich
zwei Thalern, bei der schon seit Jahren bestehenden und immer
mehr anschwellenden Thewerung der Lebensbedürfnisse reichen aber
2 Silbergrößen auf den Tag kaum zur einfachsten Sätti-
gung, viel weniger denn zur Beschaffung des übrigen Unent-
behrlichen aus. In dieser trostlosen Lage hat der bedürftige Greis
seine einzige Hoffnung auf die werththätige Hilfe edler Menschen
zur Erleichterung seines trüben Looses gesetzt, er bittet durch die
Unterzeichneten um Liebesgaben, durch deren Zusammenfluß es ihm
gelingen dürfte, sein trauriges Dasein unter weniger hartem Drucke
den Winter hindurch zu fristen u. s. w.

Finkenwalde und Alt-Damm, den 8. Dezbr. 1873.

Wohlfühl, Senior des eisernen Kreuzes in Finkenwalde.
Jordan,

Pfienant und Ritter des eisernen Kreuzes in Alt-Damm.
Zwei Thaler monatlich! Damit auszukommen ohne zu ver-
hungern ist eine Kunst, welche sogar preussischen Unterthanen etwas
schwerfallen dürfte. Ja, wenn der Mann nicht krank wäre!
Dann bekäme er vielleicht einen Leierkasten geschenkt, oder Herr
Diebe auf Pommern könnte ihn neben dem Trompeter von Mars
la Tour als Vize-Hausknecht anstellen.

Vor Jahren ist für die Invaliden von 1813 ein Fonds ge-
ammelt worden. Trotzdem der Invaliden stets weniger
werden, ist ihr erbärmliches Gnadenlohn nicht ausgiebigst worden.
Der Fonds dagegen schwillt durch Zinsen stets an, um nach Ab-
sterben des letzten hungernden Invaliden in eine jener weiten
Taschen zu wandern, in welche schon so viel „Vaterlands-“ und
„Nationalant-“ hineingewandert ist, mögen sie nun „Reichskriegs-
schag“ oder „Dispositionsfonds“ oder sonst wie heißen. Dann
reißt hat sich's „herlich erfüllt“!

— Wozu kein Geld da ist. Die Leser werden sich der
rechtsoaren Sturmfluth erinnern, die zu Ende des vorigen Jahres
die norddeutsche Küste verheerte und unsägliches Elend anrichtete.
Die preussische oder Reichsregierung, anstatt einen Griff in den
großen Willkürkassensack zu thun, ließ den Bettelhut im deutschen
Reich und dem Auslande herumgehen, und entschloß sich erst,
als die Entrüstung unbedeutend laut ward, zu freilich sehr lärglicher
Hilfe. Hilfe? Nein, nur zum Versprechen der Hilfe. Und Ver-
sprechen und Halten ist bekanntlich weiters. Hören wir! „Von
der Drankste“, auf der Insel Rügen, wird der „Berliner Volks-
zeitung“ geschrieben: „Offizielle Blätter erzählen der Welt, wie die
Staatsregierung die bewilligten Sturmfluth-Gelder zu Dänen-
bauten, Schutzwehren u. angewandt habe, so daß jetzt fast jede
Spur der Zerstörung verschwunden wäre. Von allen diesen schönen
Dingen ist leider zu uns Nichts gekommen. Wo es sich um Schutz
für fiskalisches Eigenthum handelte, ist die Regierung allerdings
mit großer Energie vorgegangen, so auf der Halbinsel Darß (Kreis
Ranzburg), wo eine königliche Forst zu schützen war, wie auch bei
Krona. Für uns geängstigte Dorfbewohner scheint, trotz unserer
Klärung und trotz der bewilligten Millionen, weder ein Ohr noch
Hilf vorhanden zu sein, obgleich unsere gefährdete Lage unserer
regierenden Regierung (Stralsund) sehr wohl bekannt ist. Die Stürme
der letzten Woche trieben die Fluthen wieder dicht an unsere Häuser
 heran, da die schützenden Dünen im vorigen Jahre verschwunden

sind. Hier können eben nur neue Dünenanlagen helfen, wozu
unsere ärmlichen Mittel nicht ausreichen.“

Wir glauben, daß jeder Commentar nur abschwächend wirken
könnte. Ein würdiges Seitenstück bietet folgende Notiz, die wir
in der, gut rationalen, „Eiberfelder Zeitung“ finden: „Vonn,
den 15. Dezember. Unserer Universität steht wahrscheinlich in
nächster Zeit ein schwerer Verlust bevor. Die Blätter haben die
Nachricht gebracht, daß die Würzburger medizinische Fakultät Herrn
Professor Rindfleisch zum Professor der pathologischen Anatomie
vorgeschlagen habe, und allgemein ist hier der Glaube verbreitet,
dass Herr Rindfleisch werde ohne Weiteres diesem Ruf folgen leisten.
So schwer dieser Verlust auch sein wird, so ist doch die allge-
meine Erfahrung noch wichtiger, daß akademische Lehrer von preu-
sischen Universitäten leicht von einem großen Wirkungskreise, von
Schülern, die ihnen zugethan sind, von angenehmen kollegialischen
Verhältnissen scheiden, um ihre Thätigkeit einer Schwesteranstalt
eines anderen deutschen Staates zu widmen. Alle Gründe für
diese Erscheinung anzuführen, würde hier nicht möglich sein, aber
ein Grund, der gerade in dem vorliegenden Falle eine wichtige
Rolle spielen muß, fällt sehr klar in die Augen. An den anderen
deutschen Universitäten geschieht alles Mögliche, damit der akade-
mische Lehrer sich ganz mit freiem Geiste seinem Berufe als Lehrer
und Forscher widmen könne, während bei uns einigen derselben
das Lehren und Forschen recht herzlich sauer wird. Dr. Rindfleisch
ist Director des pathologischen Instituts. Ein solches Institut ist
gegründet, einmal um eine größere Sammlung zu schaffen, welche
dem Unterrichte und Untersuchungen dienen soll, und zweitens, um
Gelegenheit zu geben, unter Anleitung des Lehrers wissenschaftliche
Untersuchungen anstellen zu können. Wenn wir nun selbst von
Studenten erzählen hören, daß keine Präparate mehr auf-
gehoben werden, weil seit einem halben Jahre kein
Spiritus angeschafft werden konnte, so klingt dies fast un-
glaublich. Warum arbeitet denn kein Studirender bei dem so be-
liebten, anregenden Lehrer, dessen Vorlesungen in den besuchtesten
gehören? Einfach, weil keine Mittel für diese Untersuchungen vor-
handen sind, und die Studirenden alle Auslagen für Materialien,
Versuchsobjecte u. tragen müßten. Unter solchen Umständen ist es
leicht begreiflich, daß ein akademischer Lehrer sich nach einer Thätig-
keit sehnt, bei welcher er nicht durch ähnliche Misereien beengt und
behindert ist, und daß er gern an ein anderes Institut geht, wel-
ches den Zweck, für welchen es gegründet ist, auch wirklich erfüllen
kann.“ Millionen und Milliarden für Festungswerke, und nicht ein
paar lumpige Tausend Thaler für die zum Schutz der Men-
schen und Felder nothwendigsten Uferbauten — Millionen und
Milliarden für Krupp'sche Kanonen, Zündnadeln, Raufergewehre
und sonstige Mordwaffen, und nicht ein paar lumpige Thaler für
die nothwendigsten wissenschaftlichen Präparate! Das ist der „In-
telligenzstaat“. So erfüllt er seine „Mission“. So fährt er den
„Culturkampf“.

— Wahlfreiheit in Preußen. Die preussische Kreis-
schuldirektoren mit Gott für König und Vaterland gegen
reichsfeindliche Wahlen agitiren, zeigt nachstehender Erlaß:

„Am 10. Januar l. J., dem Tage für die Wahlen zum Reichs-
tage, fällt die Schule aus. Zugleich mache ich die Herren Lehrer
aufmerksam, daß sie sich als Staatsbeamte jeder Agitation zu
Gunssten der reichsfeindlichen ultramontanen Partei zu enthalten
haben.“

Grottkau, den 21. Dezbr. 1873. Reichl.
Nur framm! Und der Oberschulmeister, der den Lehrern das
allgemeine gleiche und direkte Wahlrecht mit der Knute auf den
Rücken prügelt, ist sicherlich von dem Gefühl befeelt, eine patriotische
That verrichtet zu haben! Oder nein! Vielleicht auch will er einen
— Orden!

— Dem Verdienst seinen Lohn. Thomas Carlhle,
das Prototyp des Geschichtsklaffers und Gründungsstimmels
Scherer; Berherrlicher des verlogenen, treu- und herzlosten aller
modernen Despoten alias Friedrich des Großen; gegenwärtig be-
schäftigt mit einer Broschüre zur Berherrlichung entweder des
„Culturkampf“ oder des Tölpel'schen Knüttels — die Angaben
variiren — hat von Fürst Bismarck den Verdienstorden, auf
preussisch deutsch ordre pour le mérite, in's Knopfloch geworfen
bekommen. Geschieht ihm recht!

— Also keine Schnapsbrennerei auf Barzin! belehrt
uns die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“. Nun, dann ist sie
irgend wo anders, oder der Patron der „Norddeutschen Allge-
meinen Zeitung“ hat — das Gegentheil der Wahrheit gesagt, als
er von seinem Ministertisch im Reichstag das denkwürdige Wort
aussprach: „Auch ich bin Schnapsbrenner.“ Also Schnapsbrenner
oder —

— Die „Schlesische Volkszeitung“, ein ultramontanes
Blatt, macht über die bis zur Ungeheuerlichkeit fortgeschrittene
Corruption in Wien nachstehende Mittheilung:

„Die bis jetzt gefallenen Opfer des Gründungsschwindels
werden noch mehrere mitreißen, und es geht das Gerücht, daß der
Banquier Dsenheim emstlos sei, nicht allein zu „fallen“. Man
hatte ihm Schutz versprochen, aber man hat ihn nicht beschützt, er
will sich rächen. Es verlautet, daß unter Jenen, die ebenfalls
„fallen“ müssen, die „Neue Freie Presse“ sei. Dr. Etienne
wußte um viele Betrügereien und hat als Eigentümer der „Neuen
Freien Presse“ große Summen erpreßt durch die Drohung, daß
er die Schwindelacten veröffentlichen. Dsenheim wird nun gegen

Etienne ausfragen und die erpreßte Summe angeben. Weiter
sollen Fürst Sapieha und Dr. Giska (früherer Minister)
schwer in dieser Angelegenheit gravirt sein. Parlamentarische und
finanzielle Größen werden sinken und stürzen. Der General-
director Kaiser von der Elisabeth-Westbahn erhielt vom Handels-
minister einen Wink, von seinem Posten zurückzutreten. Wenige
sind in Wien, die den Grund kennen; es handelt sich um die
langjährige Zinsenunterschlagung, welche die „Schlesische Zei-
tung“ zuerst entdeckte. Der Handelsminister möchte sich mit dem
Abgang der betreffenden Personen von ihren Stellen begnügen.
Doch wird ihm dieses „Vertuschen“ nicht gelingen; es müssen die
hohen und mächtigen Verwaltungsräthe der Westbahn ebenfalls
noch vor den Strafrichter gelangen.“

Damit ist also bewiesen, daß die „Neue Freie Presse“ und
ihre Leiter zu jenem ganz gewöhnlichen galgenreifen Gaunerthum
gehören, welches man sonst mit dem schön klingenden Worte
Revolverpresse bezeichnet. Damit wird's mit dem „Weltblatt“
doch wohl ein Ende haben; immerhin ist es indes bezeichnend,
wenn ein Organ der Diebe zum „Weltblatt“ wird. Erfreulich
ist für uns im höchsten Grade, daß unter diesen Dieben immer
mehr Fürsten, Grafen, Barone, Ritter, Minister und ber-
artige Kulturpflanzen erndet werden. Früher mußte man, wenn
von Dieben die Rede war, an den untersten Abscham der
Menschheit denken. Heute ist's umgekehrt; heute müssen wir, wenn
von Dieben gesprochen wird, unsere Blicke auf den obersten,
oben aufschwimmenden Abhub der Menschheit richten. Das ist
die einzig richtige, gesündeste Entwicklung!

— Hinsichtlich des englischen Fabrikantenbunds schreibt
ein Correspondent der „Frankfurter Zeitung“ aus London d. d.
2. Januar:

— Die aristokratischen Blätter rathen den Arbeitgebern
an, standhaft auszuharren, da auf die Dauer das Kapital gegen-
über der Arbeit doch siegreich aus dem Kampfe hervorgehen müsse,
während demokratische (?) Blätter ganz richtig (?) auf den für
die Arbeiter günstigen (?) Unterschied zwischen den Arbeiterver-
bindungen und den Vereinigungen der Arbeitgeber hinweisen.
Während die ersteren durch die außerordentlich zahlreichen, wenn
auch für den Einzelnen geringfügigen, Beiträge im Stande sind,
im Falle eines Streites allen durch denselben erworbenen Gewinnen
unter die Arme zu greifen, so dürfte ein solches Resultat bei den
Arbeitgebern nicht so leicht zu erreichen sein; denn für diese han-
delt es sich in erster Linie nicht so sehr um die Möglichkeit der
Verfridigung der täglichen Bedürfnisse, sondern in den meisten
Fällen um die Erhaltung des Credits oder des Geschäfts. Der
Eine bedarf eine große Summe als Unterstützung sofort, da er
sonst seine Wechsel nicht einlösen kann, während der Andere viel-
leicht erst in drei oder sechs Monaten der Hälfte bedürftig; die
Art und Weise der Hilfeleistung wird eine so vielfältige und oft
eine so schwierige sein, daß es eine lange (?) Zeit erfordern muß,
bis die Regel, nach welcher man wird verfahren können, gefunden
sein wird. Zudem haben die Arbeiter den Vortheil, bereits eine
feste Organisation zu besitzen.“

So weit der Correspondent der „Frankfurter Zeitung“, der
beiläufig mit den englischen Verhältnissen sehr wenig vertraut sein
kann, da er von „demokratischen“ Blättern spricht, die in der
englischen Tagespresse durch Abwesenheit glänzen und auch nicht
durch ein einziges Exemplar vertreten sind, während die zwei ein-
zigen Wochenblätter, denen man das Beiwort „demokratisch“ zu-
erkennen kann: Reynolds Newspaper und der Republican Her-
ald (ehemals International Herald) sich nicht in dem bezeichneten
Sinn ausgesprochen haben. Doch das nur nebenbei und zur
Hauptsache: der angeblichen Schwierigkeit und nicht Unmöglichkeit
einer Coalition der Arbeitgeber. Besteht dieselbe in Wirklichkeit?
Wir wollen die Frage der Klarheit halber so stellen: Haben die
Arbeitgeber ein geringeres Interesse zusammenzuhalten, als die
Arbeiter? Haben die Arbeitgeber geringere Befähigung zusam-
menzuhalten, als die Arbeiter? Das Erstere wird Niemand be-
haupten wollen. Die Arbeitgeber haben ein Lebensinteresse, jede
selbstständige Organisation der Arbeiter zu unterdrücken; erreicht
die Arbeiterbewegung ihr Ziel — und trotz der Herrn Potter und
Consforten wird auch die englische Gewerkschaftsbewegung
mit der Zeit dieses Ziel erreichen — so hat die Klasse der
Arbeitgeber ausgehört zu existiren; sie hat also den Arbeit-
gebern gegenüber um die Existenz zu kämpfen. Die eine Bedin-
gung des Zusammenhaltens: Gemeinschaftlichkeit der Interessen
und zwar der Lebensinteressen ist demnach unzweifelhaft vorhanden.
Und die andere? Fehlt es den Arbeitgebern etwa an der Befä-
higung? Diese Befähigung ist eine zweifache: eine geistige und
eine materielle; die geistige in diesem Fall besteht in dem Klassen-
bewußtsein, die materielle in dem Besitz von Geldmitteln zur
Durchführung von Strikes und Lockouts. Daß die Arbeitgeber
mit Geldmitteln besser versehen sind als die Arbeiter, das weiß
Jeder; daß sie aber auch ein schärfer ausgebildetes Klassenbewußt-
sein haben als die Arbeiter, das weiß wenigstens Jeder, der mit
beiden Klassen zu verkehren Gelegenheit hat. Kurz, die angeblichen
Schwierigkeiten sind einfache Illusionen. Daß die kleinen Arbeit-
geber bei den Konflikten zwischen Arbeit und Kapital schlecht
wegkommen, ist allerdings richtig, aber was schert das die Groß-
kapitalisten? Die kleinen Kapitalisten sind ja nach den Gesetzen
der Bowgeoisökonomie ihre geschmähte Beute. Die Kleinkapital-
isten können aber in der entwickelten englischen Produktion eine
Bereinigung der Großkapitalisten weder hindern noch sprengen.

Innere Partei-, Verwaltungs- und Organisations-Angelegenheiten.

An die Parteigenossen!
Folgende Orte sind neu angemeldet und die von dort aus vorgeschlagenen Vertrauensmänner bestätigt worden:
Eidendorfer (Kreis Ascherleben): Louis Dohsenfarth; Heilbrunn: Georg Kistler; Oberhausen bei Augsburg: August Schöb; Straßburg (Elsass): Alois Lindorfer; Weinheim a. d. Bergstraße: Jakob Schumann.
Ferner ist als Vertrauensmann neu angemeldet und bestätigt worden:
Nürnberg: Hans Wörlein.

Mit Gruß!
Der Ausschuss.
J. A.
H. Benncke, August Geib.

Correspondenzen.

Leipzig, 9. Januar. Gestern Abend tagte in den Räumen der Tonhalle eine von nahezu 3000 Wählern besuchte und von dem Comité für die Wahl Bebel's berufene Versammlung. Herr Advokat Freitag wies in einleitender Rede nach, daß die Arbeiter und Kleinbürger bei der Wahl als selbstständige Partei auftreten und Leute in den Reichstag wählen müßten, die den Muth hätten, einer volkfeindlichen Regierung ein bis hierher und nicht weiter entgegen zu rufen. Der bisherige Vertreter Leipzigs, Vizebürgermeister Dr. Stephani hätte zu allen Gelegenheiten, und wenn sie das Volkwohl geradezu mit Füßen getreten, ja und Amen gesagt, und es sei als sicher anzunehmen, daß er auch fernerhin als Anhänger der preussischen Regierung sich bewähren würde. Diesem Regierungsmanne stehe der Volksmann Bebel gegenüber. Wer sich zum Volke zähle, und wer sein und des Volkes Wohl in der Volksvertretung würdig vertreten wissen wolle, der solle August Bebel wählen. — Alle folgenden Redner unterstützten die Kandidatur Bebel's. Ein Wald von Händen erhob sich, als die Aufzählung seitens des Vorsitzenden erging, sich für Bebel zu erklären. Gegen Bebel stimmte Niemand.

Leipzig, (Aus dem 13. Wahlkreis.) Die in letzter Zeit abgehaltenen Versammlungen haben fast alle den besten Erfolg gehabt. Zu Thella wurde eine Versammlung aufgelöst. Zu Göhren referierte Preißer mit gutem Erfolg; zu Neureuditz wirkten Blos und Hädlich in gut besuchter Volksversammlung; ebenso in Brandis; zu Volkmarstorf referierte Kamm, der auch in Taucha gegen Birnbaum auftrat, wobei ihm aber das Wort entzogen wurde. Eine Versammlung unsererseits in Taucha hat das wohlthätige Verdict nicht acceptirt. Birnbaums Anhänger greifen zum letzten Mittel und verdächtigen Dr. Heine als Sozialdemokraten! Röge der Lüge ihr Lohn werden!

Markranstädt, 9. Januar. Eine äußerst zahlreich besuchte Volksversammlung fand gestern hier statt, wozu auch Birnbaum seinen Comité-Voyageur, den Karrenrath Sparig, nebst andern Vertretern seiner Sache, gesandt hatte. Der Versuch der „Liberalen“, sich des Bureau's zu bemächtigen, mißlang; drei Viertel der Anwesenden stimmten für Rauert (Leipzig), während Dr. Sellnick (Brandis) kaum 25 Stimmen bekam. Hierauf referierte Blos (Leipzig) in dreiviertelstündiger Rede über die Reichstagswahl, der mit möglichster Schärfe die „Liberalen“ angriff und die Corruption dieses politischen Lumpenthums bloßlegte. (Daher der Aerger des „Tageblattes“. D. Red.) Hierauf ergriff Rauert das Wort, um über die verschiedenen Wahlsysteme zu diskutieren. Die „gebildeten“ Bourgeois lärmten dazu und der Vertreter der Polizei entzog Rauert das Wort. Als hierauf Sparig sich zum Wort meldete, stellte Blos zur Geschäftsordnung den Antrag, daß dieser Herr nicht sprechen solle, einmal weil er in gegenwärtigen Versammlungen uns nicht reden lasse, zum andern, weil er als Vertreter verschiedener Narrengeellschaften nicht ernsthaft genug und daher nicht würdig sei, vor einer Arbeiterversammlung zu sprechen. Furchtbarer Lärm der „gebildeten“ Flegel! Der überwachende Beamte drohte die Versammlung zu schließen — da zog Blos seinen Antrag zurück. Sparig erhielt das Wort und sprach gerade so abern, wie man es von einem Carnevalshelden erwarten mußte. Die Arbeiter wollten sein Walschweibergeschwätz nicht hören, und als er Bebel verkünden wollte, riefen sie ihn zur Ruhe. Unter allgemeinem Hohnschlächter trat er ab, nachdem er nicht mit einem Worte widerlegt, was die Referenten gesagt. Hr. Sellnick sprach viel von seinen „Familienverhältnissen“. Kaum war er zu Ende, so rief die „liberale“ Bande, ohne die Entgegnung von Blos abzuwarten, aus und verschwand. Die Referenten führten den Arbeitern nochmals vor, sich dies Beispiel zu merken und für Joh. Jacobs zu stimmen. Die Arbeiter von Markranstädt werden dies wie ein Mann thun!

(Hieraus möge man erkennen, wie verlogen der jedenfalls von Sparig verfaßte Bericht des „Tageblattes“ ist. D. Red.)

Müssen St. Jacob, 7. Januar. Gestern fand hier im Deutschen Hause große Volksversammlung statt, in welcher Kaiser aus Mainz über „die Ziele der Sozialdemokratie“ und die „bevorstehende Reichstagswahl“ unter großer Begeisterung und allgemeiner Zustimmung der Anwesenden referierte. Der Saal war Kopf an Kopf angefüllt; die Gallerie dicht von Frauen besetzt. Die Stimmung für die Wiederwahl unsers Bebel war eine allgemeine begeisterte und gute. Trotzdem daß der Vorsitzende öfters aufforderte, Gegner sollten sich zum Wort melden, wagte es doch Niemand, das Wort zu ergreifen. Zum Schluß forderte der Vorsitzende auf, Diejenigen, welche für die Kandidatur Bebel's stimmten, resp. welche Bebel ihre Stimme bei der bevorstehenden Reichstagswahl geben wollten, die Hand zu erheben. Alle Hände erhoben sich und die Wiederwahl Bebel's wurde einstimmig angenommen.

Hierauf schloß der Vorsitzende mit einem dreimaligen Hoch auf Bebel die Versammlung.

Ferdinand Vogel, Vorsitzender.

Offener Brief

an Herrn Kaufmann Sparig, Mitglied der „Insulanerriege“ zu Leipzig.

Mein Herr!
Trotzdem Sie im Schooße genannter Narrengeellschaft die Thätigkeit, für welche ein gütiges Geschick Sie bestimmt hat, im vollsten Maße gefunden haben, pflegen Sie doch zuweilen Ihren Beruf als „Insulaner“ zu versehen und als „Agitator“ für den Prof. Birnbaum öffentliche Versammlungen zu führen. Fast überall, wo Sie erschienen sind, haben Sie dem Publikum vorgelassen, Sie wollten demselben die „letzten Ziele der Sozialdemokratie“ enthüllen und haben zu diesem Zwecke unsern gefangenen Freunde Bebel untergeschoben, er habe gesagt: „die Brände der Commune müssen sich in ganz Europa wiederholen.“

Trotzdem Ihr Auftreten unwiderstehlich zum Lachen reizt — was Ihnen als „Insulaner“ indessen nur schmeichelhaft sein kann — mögen doch Einige Ihnen geglaubt haben. Zu Dieser — nicht zu Ihrem — Ruh und Frommen gebe ich hier nach dem stenographischen Bericht, was Bebel gesagt hat. Er sagte in der Rede über die Annecton von Elsaß Lothringen am 25. Mai 1871:

„Meine Herren! Wenn auch im Augenblick Paris unterdrückt ist, dann erinnere ich Sie daran, daß der Kampf in Paris nur ein kleines Vorpostengefecht ist, daß die Hauptsache in Europa uns noch bevorsteht und daß, ehe wenige Jahrzehnte vergehen, der Schlachttruf des Pariser Proletariats: „Krieg den Palästen, Frieden den Hütten, Tod der Noth und dem Wüßiggang!“ der Schlachttruf des gesammten europäischen Proletariats werden wird!“

Sie, Herr „Insulaner“ Sparig, und die mit Ihnen sind, ersehen daraus, daß Sie ganz unerschämte gelogen haben, daß Sie einem Manne, der hinter Festungsmauern gefangen sitzt, Dinge in den Mund gelegt haben, die er gar nicht gesagt hat. Und abgesehen von dieser erbärmlichen Art von „Agitation“, sind Sie so unwissend, so allen Verstandnißes baar, daß Sie das Wort „Commune“ von Communismus abgeleitet haben. Das Wort Commune bedeutet Gemeinde, lieber „Insulaner“; in jenem Fall speziell Gemeinde von Paris, und hätte es etwas mit Communismus zu thun, so müßten die Mitglieder der Leipziger Commune ja auch Communisten sein. Doch diese Unwissenheit verzeihe ich Ihnen gerne, Ihnen, der Sie als genialer Lateiner im Proseß gegen Merbach aus „corpus delicti“ den Plural „corpi delicti“ gebildet haben. Einen Rath kann ich Ihnen geben: das Geld, das Sie für Ihr Latein ausgegeben, lassen Sie sich wieder zurückzahlen.

Und nun, lieber „Insulaner“, fahren Sie wohl! Treiben Sie Ihre Karrensposten weiter in der „Insulanerriege“ oder beim großen Karrenrath der Carnevalgesellschaft — Niemand wird Sie stören! — nur beschäftigen Sie sich nicht mit ernsthaften politischen Angelegenheiten! Sie mögen so alt werden wie Methusalem — das Rannesalter erreichen Sie niemals! Machen Sie deshalb Ihrem Vaterland die Schande nicht, daß die „verkommenen“ Franzosen etwa zur auf den Gedanken gerathen: Wie verkommen müssen doch diese Deutschen sein, wo sich Mitglieder von Narrengeellschaften an den politischen Agitationen betheiligen!

Leipzig, 8. Jan. 74.

W. Blos.

Den Parteigenossen empfehlen wir folgende Organe zur Verbreitung:
„Braunschweiger Volksfreund“, erscheint die Woche 6 Mal, kostet per Quartal durch die Post bezogen 15 Sgr. — 52 1/2 kr. südd. W. Redakteur S. Kolosky.
„Chemnitzer freie Presse“, erscheint wöchentlich sechsmal, kostet per Post 18 Sgr. — 63 kr. südd. W. Redakteur: J. Bahleisch.
„Crimmitschauer Bürger- und Bauernfreund“, erscheint wöchentlich sechsmal. Preis per Quartal 15 Sgr. — 52 1/2 kr. südd. W. Redakteur Gustav Kwasniewsky.
„Dresdner Volksbote“, erscheint wöchentlich sechsmal; kostet per Quartal 21 Sgr. — 1 fl. 17 kr. südd. W. Redakteur: Otto Walfster.

„Sozial-demokr. Wochenblatt“, erscheint in Nürnberg, wöchentlich einmal, Preis per Post 6 1/2 Sgr. — 22 1/2 kr. südd. W.
„Der Zeitgeist“, erscheint in München wöchentlich sechs Mal. Preis per Post 45 kr. — 13 Sgr. Redakteur: Geiser.

„Hofer Zeitung“, erscheint wöchentlich zweimal. Preis per Post 41 kr. — 11 1/2 Gr. Redakteur: Carl Fienig.

„Süddeutsche Volksstimme“, erscheint wöchentlich dreimal in Mainz. Preis per Quartal 45 kr. — 13 Gr. Redakteur: J. Rost.

„Süddeutsche Volkszeitung“, erscheint wöchentlich sechsmal in Stuttgart. Preis per Quartal 1 fl. 3 kr. — 18 Sgr. Redakteur: Carl Hillmann.

„Gleichheit“, Organ der Arbeiterpartei in Oesterreich, erscheint wöchentlich einmal in Wiener-Neustadt. Preis per Quartal 75 kr. östr. — 15 Gr.

„Sozial-politisches Volksblatt“, erscheint monatlich zweimal in Klagenfurt. Preis per Quartal 50 kr. — 10 Gr. Redakteur: R. Karner.

„Arbeiterwochenchronik“, Organ der ungarischen Arbeiter, erscheint in deutscher Sprache in Buda-Pest. Preis per Quartal 60 kr. östr. — 12 Gr.

„Die Tagewacht“, Organ des Schweizerischen Arbeiterbundes; erscheint wöchentlich zweimal in Zürich. Preis per Quartal 14 Sgr. — 49 kr. südd. W.

„Felleisen“, Organ der deutschen Arbeiter-Bildungsvereine in der Schweiz, erscheint in Zürich monatlich zweimal. Preis per Quartal 9 Gr.

„Arbeiterzeitung“, erscheint in New-York wöchentlich einmal. Preis per Quartal 65 Cts. — 27 1/2 Gr.

„De Werker“, erscheint wöchentlich 1mal in Antwerpen. Preis per Quart. 8 Gr.

Briefkasten

der Redaktion. A. H. Breslau: wird besorgt. Rab. in Braunschweig: das Möglichste wird geschehen. Brief folg. H. B. G. in Bremen: wir werden Ihnen brieflich antworten, sobald der Platz vorrätig. Verschiedene auf die Wahl bezügliche Correspondenzen haben wegen Raummangels in dieser Nummer keine Aufnahme finden können. der Expedition. Arb.-B. Kleinshocher Nr. 24 Gr. 3. Nr. hier Nr. 6. 4. Du. 23 Zhr. Erp. hier Schr. 1 Zhr. Stadlbg. hier Schr. Gr. 29 5. 3. Rührer Wien Nr. Schr. 5 Zhr. A. H. Reichenberg Nr. 1. Du. Zhr. 22 4. Ag.-Nr. 16 Gr. Arb.-Berein Gloggnitz Nr. 1. Du. Zhr. 1 21. G. Mnar Pforzheim Nr. 1. Du. 2 Zhr. Wlthr Leuda Nr. Jan. 9 Gr. Ehr Berlin Nr. 1. Du. Zhr. 1 5. B. Hfm Agram Nr. 1. Du. Zhr. 1 4. J. Jblager Regensburg Schr. Zhr. 1 11. G. Dgr Zwidau Nr. 4. Du. Zhr. 10 5 5. Schr. Zhr. 4 24 5. Hdr. das. Schr. 5 Zhr. Bremen große Schr. Gr. 10 2. Ben Ebersfeld Schr. 12 Gr. Hermann hier Nr. 1. Du. Zhr. 1 2. Frs hier Nr. 1. Du. Zhr. 1 2. Wndbr hier Nr. 1. Du. Zhr. 2 4. Hmann hier Nr. 1. Du. 16 Gr. Nr. Kotten E. Solingen A. 4. Du. 15 Zhr., Schr. 5 Zhr. 3-A hier Nr. 1. Du. Gr. 17 5. Rdlyb hier Ann. 6 Gr. Bte Lhny Nr. 1. Du. Zhr. 1 4. G. Huch Ebn Nr. 4. Du. 25 Zhr. Hwenz Diederfeld Ag. Nr. 1 Zhr. Ehr hier Ann. 8 Gr. Schr. Treuenbriegen Nr. 1. Du. 21 Gr. Krth hier Nr. Jan. 12 Gr. G. Wf Wilschhausen Schr. Zhr. 5 26. G. M Dresden Schr. Gr. 29 5. M. Otto Wahrenberg Schr. Zhr. 1 20 6. Nr. Braunshweig Nr. 4. Du. 20 Zhr., Schr. 20 Zhr. J. Rfshy hier Nr. 2 Zhr. Wf Wehselburg Schr. Zhr. 1 9. Wlthomitz d. 13. Wblfreres Ann. Zhr. 2 3. Pmr London Nr. 4. Du. 1 Zhr. Arb.-Bild.-Berein Prögnitz Nr. Zhr. 1 22. Hg. drusscher Schnders. Ann. 9 Gr. Cyrdret Naumbeln Schr. Zhr. 4 14 8. Jof. Rührer Wien Nr. 1. Du. Zhr. 4 10. Schr. 20 Gr. J. A. 5 hier Nr. 1. Du. 16 Gr. W. Straßburg Nr. Jan. 11 Gr. W. Bennmy Oberlangwitz Schr. Zhr. 3 20 5. Pflst Pirna Schr. 10 Gr. J. Grndebd Kaffel Ann. 29 Gr. 8. Jäger Rügen die Ann. in Nr. 1 kostet 5 Gr. G. Nr. Berlin die Ann. kosten Zhr. 1 20.

Fond f. pol. Gemahregelte.

v. Brnds hier 10 Zhr., L. in Gdrlg 5 Zhr.

Reichstagswahlfond.

v. W. B. hier 10 Gr., Eiser Eablenz 2 Zhr., L. in Gdrlg 10 Zhr., D. Leipzig 1 Zhr.

Genossenschaftsbuchdruckerei.

Kunsthelmsche bez. Antiquaritäten erließen ferner: In Altona J. C. A. Orthe 2 Zhr., in Meerane C. P. 1 Zhr., in Reutlingen Ch. W. 1 Zhr., B. St 1 Zhr., in Leipzig A. Thoma 5 Zhr., Stötterig G. A. W. 10 Zhr., in Richtenstein-Collnberg H. M. 15 Gr. in Leipzig C. K. 10 Zhr., in Magdeburg A. K. 2 Zhr., Frau R. 2 Zhr., B. R. 1 Zhr., A. Old 1 Zhr., in Meerane C. P. 1 Zhr.

Berlin

Sozial-demokratische Arbeiterpartei.

Bezirksversammlungen.
Montag, den 12. Januar, Abends 8 Uhr,
Dudwig Social, Admiralstraße 11, Eingang vom Hof:
Dienstag, den 13. Januar, Abends 8 Uhr,
Café Hausmann, Elisabethstraße 17, Eingang vom Hof:
In beiden Versammlungen Vortrag. Verschiedenes.
Nur durch Mitglieder eingeführte Gäste haben Zutritt.
Wir bitten um allgemeine Betheiligung. Das Agitations-Comité

Bremen

Sozialdemokratische Arbeiterpartei.

Montag, den 12. Januar, Abends 8 Uhr, Smitzarter Hof, Grafenstr. 30, Hof parterre:

Generalversammlung

Jämmtlicher Parteimitglieder Bremens.
Die Parteiversammlungen finden im obigen Lokale regelmäßig jeden Montag Abend statt. Freunde und Gäste stets willkommen.
Der „Volksstaat“ liegt aus im Lokale des Herrn Heidemann Grafenstr. 30, und empfehlen wir dasselbe zum Besuche allen Parteigenossen.
D. B.

Dresden

Arbeits- & Wohnungsnachweis von C. J. Evans im Arbeiterbildungsverein, Palmstrasse 20.

Leipzig

Gewerkschaft der Metallarbeiter.

Montag, den 12. Januar, Sitzung bei Krenhold, Reutliherstr. Tagesordnung; Vortrag u. Fragelasten.
Das Erscheinen aller Mitglieder ist nothwendig.

Leipzig

Allgemeiner deutscher Schacherverein.

Dienstag, den 13. Januar, Abends 8 Uhr, Versammlung Gewandgäßchen 4 1.

Allen hiesigen Kollegen diene zur Nachricht, daß am Dienstag Abend die Umzeichnung in die Krankenkasse des Vereins erfolgt. Alle die gemeldet sind jetzt beizutreten, werden ersucht sich am genannten Abend einzufinden.
D. B.

Thonberg u. Umgegend

Arbeiterverein.

Montag, den 12. Januar
Versammlung.
Das Erscheinen Aller Mitglieder ist nothwendig, wegen sehr wichtiger Besprechung.
D. B.

Zwidau

Der Arbeitsnachweis der Sattler- und Bernfs-Collegen befindet sich Leipzigerstraße 413.
Bernhardt Köpfer, Kassier.

Quittung.

Für Parteigenosse J. Herb. Dreißel ging bei mir ferner ein:
v. A. B. Leipzig 1 Zhr., v. F. u. R. Meerane 1 Zhr., Sa 2 Zhr.
Besten Dank!
A. Beiermann, Vertrauensm.

Geburts-Anzeige.

Am vergangenen Sonntag, den 4. Januar, Abends halb 11 Uhr während ich oben an der Böhmischen Grenze, in Richtenau, in einer Volksversammlung thätig war, wurde in Ehemath meine liebe Frau Marie geb. Rauter von einem muntern Jungen glücklich entbunden welcher unter dem Namen August Otto in's Dispendienregister eingetragen worden ist.
Adolph Uhl.

Codesanzeige.

Freunden und Bekannten hierdurch zur Nachricht, daß unser bezaugte Parteigenosse, Jul. Ferd. Dreißel nach einem langen und schweren Krankenlager am 5. Jan. im Kreisrankehaus zu Leipzig verschieden ist. Friede seiner Ash.

Stenographie.

Am 18. Januar beginnt ein neuer Lehrcursus in der Arends'schen Stenographie, der Sonntags von 2-3 Uhr im „Rheinsches Garten“, Wallstr. 3/4 (am Spittelmarkt) abgehalten, und in ca 1 1/2 Stunden, also Ende März, beendet sein wird. Honorar nur 1 Thlr. Lehrbuch 20 Sgr. — Schriftliche Meldungen richte man an H. Koller Steglitzerstr. 38.
Berlin, d. 6. Januar 1874.

Der Vorstand des Arends'schen Stenographen Bundes.
In diesen Tagen erscheint im Verlage von F. Gust. dt., Sägerstr. 25 Berlin, W., und ist durch den Verfasser wie durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Vollständiges Lehrbuch
Volks-Stenographie**

(System Arends)

für Schulen und zum Selbstunterricht leichtfasslich bearbeitet von
Heinrich Koller,
pract. Stenographen, Lehrer der Stenographie etc. etc.

Ferner empfehlen wir, als zur Agitation in hohem Grade geeignet
Zu Trutz und Schutz.

Vortrag von Wlf. Viehbach.

4. Auflage. Preis 2 Ngr.

Die Expedition des „Volksstaat“.

Sorben ist erschienen und durch uns zu beziehen:
Lieferung 3

Ein Jahrhundert der Revolutionen.

Das Werk erscheint in 20 Lieferungen à 5 Gr.
Die Buchhandlung des „Volksstaat“.

**Der Volksstaat-Kalender
für 1874.**

Preis pro Stück ohne Stempel 3 Ngr. 5 Pfg., Preis 1 Stück mit Stempel 4 Ngr. Bei Abnahme von 12 Stück darüber à 3 Ngr. exclusive Stempel.

Bei Baarzahlung außerhalb Sachsen 24 Stk. 2 Ngr. für Sachsen incl. Stempel 2 Zhr. 12 Gr.

An und unbekannt Beseller wird nur nach vorheriger Einwendung des Betrages in baar oder Reichsbriefmarken gegen Postvorschuß versandt.

Leipzig: Berantw. Redakteur: W. Dreißler. (Redaktion u. Expedition Leipzigerstr. 44.) Druck und Verlag der Genossenschaftsbuchdruckerei.